

LOGON:
Heizungsregler mit
Umwelt-Chip.



Man muß logische Entscheidungen treffen, um Heizkessel, Solarkollektoren oder Wärmepumpe, die Raumbeheizung und die Warmwasserbereitung zu koordinieren. Und zwar so, daß der jeweils größte Energiespar- und Umweltschutzeffekt zustande kommt. LOGON kann das.

LOGON ist die Mikroprozessor-gesteuerte Heizungs- und Warmwasser-Regelung von Klöckner Wärmetechnik. Mit ihrer Logik verknüpft sie Komfort und Service mit Ökonomie und Ökologie. LOGON ist Bestandteil der umfassenden, modularen Wärmekonzeption von Klöckner: die Kombination ökologischer, ökonomischer und elektronischer Wärmegewinnung. Sie reduzieren damit die fossilen Brennstoffe Öl bzw. Gas und aktivieren die regenerativen Umweltenergien aus Sonne, Luft oder auch Holz.

ASTRON Solar Kollektor System	VISTRON Warmwasser Speicher	AIRRON Luft/Wasser Wärmepumpe
ULTRON Gas Brennwert-System	LOGON Zentrale Regelung	TARGON Gas Kompakt-Heizzentrale
SYSTRON Öl Kompakt-Heizzentrale	VECTRON Öl/Gas Gebläsebrenner	TORRON Holz/Gebeläse Feuerung

Die Klöckner-Wärmekonzeption gibt es in vielen Variationen für Familienhäuser und Gewerbeobjekte. Das qualifizierte Heizungshandwerk und Klöckner Wärmetechnik betreuen Sie. Weitere Informationen von

KLÖCKNER
Wärmetechnik

Klöckner Wärmetechnik
Marketing
Math.-Brüggem-Str. 76
5000 Köln 30



„Da hört die Christlichkeit auf“

Weil sie um ihren Fremdenverkehr fürchten, wollen Bürger in der mecklenburgischen Provinz ungeliebte Fremde vertreiben. Eine ganze Stadt steht gegen rumänische Asylbewerber auf und blockiert sogar die Zufahrtstraßen.

Warum eigentlich, wundert sich Waltraud Bier, Bürgerin des mecklenburgischen Städtchens Goldberg, werde sie in letzter Zeit immer wieder nach ihrer Christlichkeit gefragt? „Natürlich bin ich christlich“, beteuert die Besitzerin des Hotels „Seelust“, wann immer sie anderen Goldbergnern von solcher Fragerei erzählt.

Die Gastwirtin Waltraud Bier, 60, wird von Goldbergs Bürgermeister Dieter Wollschläger, 43, gern als Vorbild für die Bürger der kleinen Stadt gelobt. In dem 5000-Seelen-Ort, malerisch an einem See gelegen, gibt es nicht viele Menschen ihres Schlages – fleißig, schlau, selbstbewußt und zupackend.

Goldberg erlebt schlechte Zeiten. Seit die frühere Kaserne der Nationalen Volksarmee (NVA) geschlossen wurde und die Filiale des Güstrower Taschenwerkes dichtgemacht hat, sind 30 Prozent der Einwohner arbeitslos. Ebenso viele schulen um oder schlagen sich auf ABM-Stellen durch.

Waltraud Bier gehört nicht dazu. Bald nach der Wende hat sich die resolute Frau 1,5 Millionen Mark geliehen und die ehemalige HO-Gaststätte „Seelust“, die sie seit 1972 verwaltet, zu einem Hotel für Feriengäste umgebaut. Das Geschäft lief gut, bislang.

Auch der parteilose Bürgermeister träumt, wie Waltraud Bier und fast ganz Mecklenburg-Vorpommern, vom „sanften Tourismus“ als Quelle künftigen Wohlstands. Er begann, Hoffnung für Goldberg zu schöpfen.



Bürgermeister Wollschläger
Sorge um die sensible Wirtschaft



Straßenblockade der Bürger von Goldberg: „Da kommen die Schweine, -los, hol“

Als Arbeitgeber hatte er zunächst nur eine Firma aus Solingen nach Goldberg locken können. Doch dann interessierte sich die Hotelgesellschaft „Skan“ aus Gifhorn für den Ort. Die plant ein 200-Betten-Haus am Goldberger See. Das seien mindestens sechs Millionen Mark Investitionen und 25 Dauerarbeitsplätze, schwärmt Wollschläger.

Doch nun droht die Landesregierung, glaubt man den Goldbergern, alles kaputtzumachen. Warum nur mußte Lothar Kupfer (CDU), seit März Innenminister von Mecklenburg-Vorpommern, ausgerechnet in ihrer ehemaligen NVA-Kaserne eine Zentrale Anlaufstelle (ZAST) für 300 Asylbewerber einrichten und den armen Goldbergern Zigeuner sowie in deren Gefolge womöglich auch noch rechte Krawallmacher und Chaoten auf den Hals schicken?

Ihre Gäste werden ausbleiben, schwant es schon Frau Bier, deren Hotel an das ZAST-Gelände grenzt. „Unser Investor“ (Wollschläger) gab es dem Bürgermeister bereits schriftlich, daß er auf sein Hotel verzichten wolle, falls deutsche Sanft-Touristen von flinken Zigeunern gestört würden.

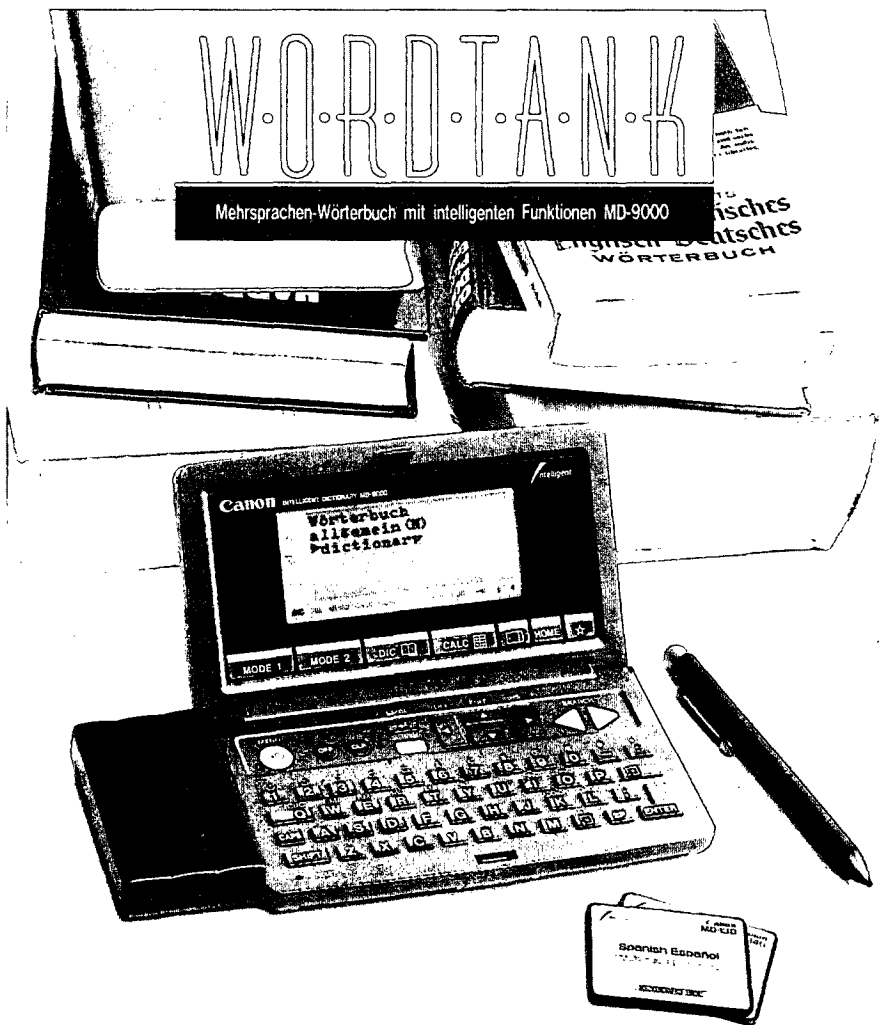
Die Goldberger schalteten auf stur. Um ihren Zigeuner-Haß zu kaschieren, verschanzten sie sich hinter Formalien. Hatte der Minister sie etwa um ihr Einverständnis gebeten, seine ZAST in dieser Idylle errichten zu dürfen? Hatte er sich um „die sensible Wirtschaftslage des Standortes“ gekümmert? Natürlich nicht, sagt jedenfalls Frau Bier, und deshalb sei das „Diktatur“.

Ähnlich platt sprach der Bürgermeister, der sich von den Schweriner Ministerialbürokraten überfahren fühlt. Beide organisierten den Widerstand im Ort, viele Bürger schlossen sich an.

Allen voran Waltraut Müller, 53, die neben der ZAST wohnt. „Nichts gegen



die Kalaschnikow*



**Englisch, Deutsch und Französisch
plus zwei zusätzliche
Sprachen als Option**

Canon MD-9000 : Ihre Alternative zu 20 Wörterbüchern

Der Canon W·O·R·D·T·A·N·K MD-9000 ist ein elektronisches Mehrsprachen-Wörterbuch, das bereits in der Basisversion mit den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch ausgestattet ist. Mit zwei zusätzlichen Sprachkarten, wahlweise Spanisch, Italienisch, Holländisch oder Schwedisch, erweitern Sie diese elektronische Sprachenbibliothek auf 20 mögliche Übersetzungskombinationen. Der MD-9000 kostet DM 498,-*.

Der Canon W·O·R·D·T·A·N·K MD-8000 verfügt in der Basisversion über ein Englisch-Vokabular mit 50.000 Worteingtragungen und 600.000 Synonymen. Durch zwei zusätzliche Sprachkarten—sechs Karten stehen zur Auswahl—wird der MD-8000 zum elektronischen Mehrsprachen-Wörterbuch. Gleichzeitig ist der

MD-8000 elektronisches Adreßbuch, Notizblock, Kalender mit Zeitplan und sogar leistungsstarker Rechner.

Der MD-8000 kostet DM 398,-*.

* unverbindliche Preisempfehlung ohne Sprachkarten

Canon Deutschland GmbH - Betriebszweig Süd
Fraunhoferstraße 14 · 8033 München-Martinsried
Telefon (089) 85 70 01-0 · Fax (089) 857 64 10
Ich interessiere mich für den Canon
W·O·R·D·T·A·N·K

Name _____
Straße _____
PLZ / Ort _____
Telefon _____ E

Canon
MAN VERSTEHT SICH BESSER



Asylbewerber in Goldberg: Protest von Investoren



Roma-Gegnerinnen Bier, Müller: „Wie die Heuschrecken“

Ausländer“, impft sie ihren Mitbürgern immer wieder ein. Doch die traurigen Erfahrungen des Nachbarortes Plau hätten gezeigt, daß die nun zu erwartenden Roma aus Rumänien „alle beklauen“ würden, daß sie „wie die Heuschrecken“ und „nicht zu integrieren“ seien.

Tatsächlich waren Roma aus dem Plauer Asylantenheim durch Diebstähle aufgefallen, einem der neun Müller-Kinder soll dabei ein Bootsmotor entwendet worden sein.

Von Fremden leben möchten die Goldberger schon, aber an Zigeuner haben sie dabei nicht gedacht. Gegen die und gegen Kupfers Pläne, wettet die Roma-Gegnerin Müller in ungelen-

ken Sprachbildern, helfe nur „ein großer und ehrlicher Versuch, etwas von unten zu bewirken, damit die Politiker das Ohr am kleinen Mann haben, sonst brechen sie sich bei den nächsten Wahlen das Genick, und dann räumen die hier auf, die wir hier nicht wollen“.

Der Minister in Schwerin sieht das genau andersherum. „Wenn wir nur einmal dem Druck der Bevölkerung in dieser Frage nachgeben“, sagt Kupfer, „dann protestieren die anderen auch.“

Als am Montag voriger Woche tatsächlich 104 meist rumänische Zigeuner in Goldberg ankamen, hatten sich zwei Wochen Romaphobie aufgestaut und die Goldberger sich mit Mahnwachen und Verkehrsblockaden an den Rand ei-

ner Hysterie gesteigert. Sie empfingen die unerwünschten Fremden mit Geschrei und Fäusteschütteln, einer der Demonstranten: „Da kommen die Schweine. Los, hol die Kalaschnikow.“

Eine Hundertschaft Polizisten mußte die Unterkunft, drei armselige NVA-Baracken, und die Ankunft der Asylbewerber schützen. Waltraut Müller triumphtierte: „Was wir mit unserem kleinen Scheiß-Goldberg in die Wege geleitet haben, das geht für ganz Deutschland nicht mehr wegzuwischen.“

Aber anders, als sie sich das denkt: Bereits einen Tag später hatte die Hetze gegen die Roma Neonazis aus Brandenburg, Berlin und Sachsen sowie interna-

tionale Presse angelockt. Der Reporterin der linksliberalen französischen Zeitung *Liberation* diktierten am letzten Dienstag vier Skinheads in den Block: „Zigeuner sind keine Menschen, sind Schweine, aber keine Menschen.“

In der Bürgerversammlung am selben Abend läßt sich Minister Kupfer von rund 800 aufgeputschten Goldbergern zur Ordnung rufen, niederbrüllen, auslachen. Kupfer, schlecht vorbereitet und stammelnd, hat keine Chance. Selbst als er „im Namen der Landesregierung“ verspricht, daß die ZAST bis April nächsten Jahres „wieder geräumt wird“, ertönt er nur Hohneschrei.

Kupfer läßt sich alles gefallen. Er entschuldigt sich, biedert sich an, dankt den Goldbergern sogar, daß sie so „friedlich“ protestieren. Er redet und haspelt so lange, bis sich der Bürgersaal einfach leert. Niemand hört mehr hin.

Im Hotel „Seelust“ bittet Kupfer Wirtin Bier um Verständnis: Die Landesregierung sei nun mal per Gesetz verpflichtet, insgesamt 2,76 Prozent der Asylbewerber aufzunehmen. Auch müsse sie begreifen, daß „wir in unserem Staat die Asylbewerber nicht einfach einsperren können“. „Leider“, fügt Kupfer hinzu.

Dafür garantiert er ihr: Bis zum 1. April 1993 seien die Asylanten alle wieder fort. Und mit dem Wirtschaftsminister werde er ein Wort sprechen, damit das Land für ihre Schulden bürge.

Mit dem Minister Kupfer, deucht es Frau Bier hernach, scheine „man doch reden“ zu können. Trotzdem gibt sie ihm zur Sicherheit mit auf den Weg, ihr Geschäft werde sie sich weder von ihm noch von Zigeunern kaputt machen lassen. „Da hört bei mir“, sagt Waltraud Bier, „die Christlichkeit auf.“